

# **Mahnmal Luegerplatz**

**Aktionskreis Gedächtnis**

Ein Mehrsortenbaum anstatt des Lueger Denkmals!

Ein Mehrsortenbaum ist ein Baum, der verschiedenartige Früchte tragen kann.

Bekannt ist er als Träger verschiedenster Sorten von Äpfeln.

Eine Herausforderung an die Gärtnerkunst ist es, verschiedene Früchte an einem Stamm zu vereinen.

Das kann auf zweierlei Arten geschehen: Als auf einen Hauptstamm gepfropfte Äste anderer Bäume oder als Weiterführung des Hauptstamms mit aufgepfropften Hauptstämmen anderer Bäume.

Solch ein Baum könnte nach 2 Jahren Früchte tragen.

Er bedarf der dauerhaften Beobachtung und Pflege.

Die Eigenschaften eines Mehrsortenbaumes erscheinen uns als ein sehr anprechendes Bild für ein Denkmal gegen Rassismus: Er ist lebendig. Er kann Früchte tragen. Er verändert stets sein Gesicht. Er bedarf einer steten Pflege.

Ein Denkmal gegen Rassismus darf keines sein, das mit einer einmaligen Handlung das Gewissen beruhigt. Es darf keines sein, das gleichgültig ist gegen Aufbegehren.

Unsere Idee ist, das bestehende Denkmal bis auf die Höhe von 3,50m abzureißen, um auf dem nun freistehenden Sockel einen Baum zu pflanzen.

Dieser Baum wird den Platz überragen und seine reifen Früchte werden auf die Stufen fallen. Die Früchte jedoch dürfen nicht geerntet werden.

In dem Baum sollen Vögel nisten und seine Früchte essen.

Der Baum soll in dem Sinne gepflegt werden, das er so viele verschiedene Früchte trägt, wie sein Stamm halten und versorgen kann. Sollte er absterben, so ist er für 2 Jahre zum Gedächtnis ohne Säuberung der Witterung zu überlassen.

Erst dann darf ein neuer Baum gepflanzt werden.

/ Einer der wundersamsten Gärten ist der Garten der Baha`i in Haifa.

2007 waren wir dort, der Gärtner der Gärtner führte uns die Stufen hinab.

Ein palästinensischer Israeli.

Er soll der Gärtner sein, der Stamm des Baumes aus Haifa nach Wien kommen. (Axel Töpfer)

Mehrsortenbaum

Schöpften wir aus der Schöpfung und gestalteten nach unserem Abbild.

Fänden wir einen Ort und setzten unser eigenes gemeinsames Schicksal.

Erkennen wir die Frucht der steten Aufmerksamkeit, äßen wir nicht Versagen.

Sonderlinge, gäßen wir Augenblick für Augenblick Zerbrechlichkeit preis,

anfällig für jeden Tod.

Niemals die Gleichen unter keinen Umständen.

Ausgleichendes führte ins vernichtende Nichts, der Ausschluss das letzte Tor.

Erhielten wir Würdigung in der wirklichen Begegnung,

in der steten Vergegenwärtigung des Besonderen, ein gerichteter aufrechter Blick.

Niemals dem Müssen und Notwendigen anheim gegeben,

abhängig nur vom Zugeständnis eines Sein-Könnens,

Sein-Dürfens, auf diese einzige besondere Art.

Keine größere Gnade als dies Geschenk des Gesehen-Werdens

und des Willkommen-Heißens in einer Welt,

die jederzeit im glatten blicklosen indifferenten Selbstverständnis abdriftet.

Die einzige Vergewisserung, am Leben zu sein, wo mein Auge auftaucht in deinem Auge.

Die einzige Möglichkeit, in Freiheit zu sein, wo die Wahl ins Gemeinsame fällt

und Neues schafft, Raum entgrenzt, wo Geteiltes Erleben wirksam wird,

wir in der Anerkennung wirklich werden,

Samen vielfältige,

Erinnerungen inmitten von Wüste.

(Luisa Genovese)

